

STRASSENTHEATER

Sitzen und glotzen auf dem Chlodwigplatz

Ein komisches Gefühl, beobachtet zu werden. Vor allem dann, wenn man nicht weiß, warum. Für die Beobachter hingegen kann der Akt des Zuschauens sehr witzig sein. Die Hamburger Dramaturgin Philine Velhagen macht daraus nun Theater. Als Bühne dient der Chlodwigplatz, die Protagonisten sind nichts ahnende Passanten, die den Platz überqueren. Sie kaufen ein, warten auf den Bus, fahren ab, steigen aus. Sie telefonieren, unterhalten sich, bleiben stumm.

Die Zuschauer sitzen mit Kopfhörern auf Campingstühlen, mitten auf dem Platz in der Südstadt. Ihre Aufgabe: Leute schauen. Der Rest geschieht über Funk. Schauspieler im Off beginnen plötzlich, den Menschen, die ahnungslos ih-

rem Leben nachgehen, Gedanken in den Mund zu legen. „Warum werde ich immer versetzt?“, fragt sich zum Beispiel ein Mann, der an der Litfaßsäule auf jemanden zu warten scheint. Was er wirklich tut oder gar denkt, weiß natürlich niemand. Aber genau das ist das Lustige an Velhagens „We Watch You Watch“.

Dann läuft eine ältere Dame an den Zuschauern vorbei, die, von außen betrachtet, höchst skurril aussehen müssen – schließlich passiert ja nichts Sichtbares. Die Dame ist verwirrt, sie merkt, dass sie irgendwie beobachtet wird. Schon hört man durch den Kopfhörer die Worte: „Was glotzen die denn so? Pah, sollen sie mal glotzen.“ Die Zuschauer eint in diesen

Szenen das Wissen darüber, was passiert. Wenn die Schauspieler dann noch die richtigen Worte finden, kann das bisweilen urkomisch sein.

Nach einer Weile, wenn die Überraschung verflogen ist, flachen die „Gedanken“ der Passanten ein wenig ab. Jeder zweite hat keine Freunde oder hasst das Leben. Ein inszenierter Bankraub markiert den Höhepunkt des Stücks, bleibt aber vom Unterhaltungswert weit hinter den spontan gefundenen Phrasen in den Köpfen jener Fußgänger zurück, die immer wieder stehen bleiben und zu verstehen versuchen, was vor sich geht. (*vis*)